

# Kreuz und/oder Kruzifix

## Unterscheidungen

Heinz Schürmann, Erfurt

Der öffentliche „Streit um das Kreuz“ in unseren Tagen könnte hier und da vielleicht entschärft werden, wenn deutlicher unterschieden würde zwischen „Kreuz“ und „Kruzifix“.

– *Christliches Symbol* ist seit jeher das Zeichen des Kreuzes, wie – nicht so konsequent – hier und da der Halbmond Zeichen des Islam und der Siebenarmige Leuchter ein solches des Judentums ist.

– Das Zeichen des Kreuzes begegnet christlich in *unterschiedlichen Formen*, etwa als T † Y ‡, auch mit symbolischen Zeichen besetzt: mit Edelsteinen (evtl. als Zeichen der Wundmale Christi) oder anderen: mit ♀, ♂ einer Krone, einem quer gekreuzten Speer und Stab mit Schwamm, oder als X P in der Sonne ☼.

– Christen, christlichen Gemeinschaften oder Institutionen *kann niemand verwehren*, sich durch ein Kreuz als solche zu bekennen.

– In *konfessionell nicht festgelegten Gruppen* oder Institutionen, etwa in religiös gemischten Schulklassen, sollten Christen sich nicht dagegen wehren, wenn Juden und/oder Mohammedaner neben dem Kreuz auch ihre Zeichen zeigen möchten, weil dieses Neben- und Miteinander auch ein gemeinsames Gottesbekenntnis wider den Säkularismus sein kann.

– Ein *Kruzifix*, d.h. ein Kreuz mit der Darstellung des Gekreuzigten, ist als solches mehr als ein „Zeichen“; es ist ein Devotionale, das in Kirchenräume und private Gebetsräume gehört. Es sollte „öffentlicht“ nur mit *Diskretion* gezeigt werden: evtl. nicht in *Schulräumen* oder in öffentlichen *Amtsstuben* einer pluralistischen oder säkularisierten Gesellschaft, wo man ihm nicht mit der geforderten devoten Haltung begegnet.

– Jahrhunderte alte Gewöhnung macht Christen dafür blind, daß für Nichtchristen die gräßliche Form der Hinrichtung durch Kreuzigung und damit ein Kruzifix hier und da schon wieder eine *kaum zumutbare* Darstellung sein kann. Heutige Christen könnten das vielleicht nachempfinden, wenn ihnen die Darstellung eines Gehängten oder einer Enthauptungsszene als Wandschmuck zugemutet würde. (Vielleicht werden Nichtchristen Wegkreuze und alte Bilder des Gekreuzigten, verwundert über die Bräuche ihrer Vorfahren, gewohnheitsmäßig hinnehmen und tolerieren, lächelnd über ihre „unmodernen“ christlichen Zeitgenossen).

- Christen der *ersten Jahrhunderte*, die die Hinrichtungsart der öffentlichen Kreuzigung noch erlebten, vermieden die Darstellung des Gekreuzigten. Das sollte uns Heutigen zu denken geben und uns gegenüber moderner Polemik gegen das Kreuz tolerant machen.
- Es ist zu bedenken, daß Kruzifixe immer auch Ausdruck der sich *wandelnden Frömmigkeit* waren und daß in unseren Tagen nicht jede Darstellung des Gekreuzigten christliche Beter anspricht: Byzantinische Kruzifixe, auch romanische mit dem königlichen Christus, aber auch gotische oder barocke bzw. neu-gotische Darstellungen mit dem „Schmerzensmann“ entsprachen nicht der Frömmigkeitshaltung der Alten Kirche, sprechen aber auch kaum mehr alle heutigen Christen an; diese haben betend den Gekreuzigten oft innerlich (s.u.) durchaus anders vor Augen (so sehr die Kreuzesvision – wie die des hl. Franz von Assisi und des hl. Ignatius von Loyola – für die Frömmigkeit aller Zeiten ihre tiefste Bedeutung behalten wird).
- In unseren Tagen wird der Gekreuzigte wieder gern von *nichtchristlichen Künstlern* zur Darstellung gebracht – in unterschiedlicher Weise: ausdrucks-voll als Symbolgestalt des Leides und der Schuld der Welt und deren viel-fachen Unheilsphänomenen. Solchen Versuchen fehlt aber fast immer die ver-tikale Dimension, die der christliche Beter sucht: die Ungeheuerlichkeit, daß es der prä- und proexistente Sohn Gottes ist, der hier das Leid und die Schuld der Welt auf sich nimmt.
- Es scheint, daß die heute aus der Tiefe des christlichen Glaubens aufbre-chende Spiritualität um den „inwendigen Jesus“ kreist als unser „erhöhtes Ich“ (Teilhard de Chardin), „das Selbst“ unseres eigenen Selbst. Dieser kann aber wohl nur andeutend dargestellt werden. Die Mitte dieser neuen Spiritualität ist – wie die neuen geistlichen Aufbrüche und Bewegungen zeigen – weithin der „*Verlassene Jesus*“, der am Kreuz vertikal und horizontal ge-kreuzt und zer-rissen ist: der zuinnerst die Verlassenheit von Gott (vertikal) und den Menschen (horizontal) durchträgt und so an unserer Statt zum „Fluch“ (Gal 3,13) wird, zur „Sünde“ (2 Kor 5,21). Künstlerisch wird das wohl nur zeichenhaft ange-deutet werden können, weil es letztlich nicht dargestellt werden kann. Christli-che Künstler stehen hier vor einer Aufgabe, die vielleicht nur durch gnaden-hafte Intuition gelöst werden kann. Die Federzeichnung des hl. Johannes vom Kreuz, die den Gekreuzigten von seinem übermächtigen Kreuz hinterrücks in die Tiefe der Unterwelt gerissen zeigt, als „*Verlassener*“ in das Reich des Todes, eröffnet vielleicht schon Perspektiven.



*Federzeichnung des hl. Johannes vom Kreuz  
(Original im Kloster der Menschwerdung in Avila, Spanien)*